

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

28 (2.2.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe
Verantwortlich für den politischen Teil: R. Barth, Ettlingen
Druck: R. & S. Greife, GmbH, Karlsruhe, Kaiserstr. 40/42
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,60 RM; ausgl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,60 RM
Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterreichung der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig
Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden

Nummer 28

Donnerstag, den 2. Februar 1933

Jahrgang 17

Reichstag aufgelöst — Neuwahlen am 5. März

Berlin, 2. Februar. Der Reichspräsident hat folgende Verordnung erlassen:

„Nachdem sich die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit als nicht möglich herausgestellt hat, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf, damit das deutsche Volk durch Wahl eines neuen Reichstags zu der neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nimmt.“

Berlin, den 1. Februar 1933.

Durch weitere Verordnung vom heutigen Tage wird als Wahltermin der 5. März 1933 bestimmt.

Das Volk soll entscheiden

Aufruf der Reichsregierung. — Rettung durch zwei Vierjahrespläne

Berlin, 2. Februar. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk, der am Mittwochabend um 22 Uhr über alle deutschen Sender verbreitet wurde:

„Über 14 Jahre sind vergangen seit dem unglücklichen Tage, da von inneren und äußeren Verbrechen verbleudet das deutsche Volk die höchsten Güter unserer Vergangenheit, des Reiches, seiner Ehre und seiner Freiheit verlor und dabei alles verlor!“

Seit diesen Tagen des Verrats hat der Allmächtige unser Volk seinen Segen entzogen.

Zwietracht und Haß hielten ihren Einzug. In tiefster Bekümmernis leben Millionen deutscher Männer und Frauen aus allen Lebensständen die Einheit der Nation durch Sinken und Einkaufen in ein Gewirr politisch egoistischer Meinungen, wirtschaftlicher Interessen und weltanschaulicher Gegensätze.

Wie so oft in unserer Geschichte bietet Deutschland seit diesem Tage der Revolution das Bild einer herzerbeutenden Zerrissenheit. Die versprochene Gleichheit und Brüderlichkeit erzielten wir nicht. Aber die Freiheit haben wir verloren. Denn dem Verfall der geistigen und willensmäßigen Einheit unseres Volkes im Innern folgte der Verfall seiner politischen Stellung in der Welt. Heiß durchdrungen von der Überzeugung, daß das deutsche Volk im Jahre 1914 in den großen Kampf zog, ohne jeden Gedanken an eine eigene Schuld und nur erfüllt von der Taft der Sorge, das angegriffene Reich, die Freiheit und die Existenz des deutschen Menschen zu verteidigen zu müssen, leben wir in dem erschütternden Schicksal, das uns seit dem November 1918 verfolgt.

nur das Ergebnis unseres inneren Verfalls.

Allein auch die übrige Welt wird seitdem nicht minder von großen Krisen durchdringt. Das geschichtlich ausgeglichene Gleichgewicht der Kräfte, das einst nicht wenig beizug zum Verständnis für die Notwendigkeit einer inneren Solidarität der Nationen mit all den daraus resultierenden glücklichen wirtschaftlichen Folgen ist befristet. Die Wahrheit vom Sieger und Besiegten zerfällt das Vertrauen von Nation zu Nation und damit auch die Wirtschaft der Welt.

Das Elend unseres Volkes aber ist erschrecklich. Dem arbeitslos gewordenen hungernden Millionen-Proletariat der Industrie folgte die Verelendung des gesamten Mittel- und Handwerkerstandes. Wenn sich dieser Verfall auch im deutschen Bauern endgültig vollendet, stehen wir in einer Katastrophe von unübersehbarer Ausdehnung. Denn nicht nur ein Reich verliert dann, sondern eine zweitausendjährige Erbmasse von hohen und höchsten Gütern menschlicher Kultur und Zivilisation.

Drohend künden die Erscheinungen um uns den Vollzug dieses Verfalls. In einem unerhörten Willens- und Gewaltaktum verliert die kommunistische Welt das Wahnsinn das in seinem Inneren erschütterte und entwurzelte Volk endgültig zu vergiften und zu zerlegen, es einer Zeit entgegenzutreiben, die sich zu den Versprechungen der kommunistischen Wortführer von heute noch schlimmer verhalten würde als die Zeit hinter uns zu den Versprechungen der Apostel im November 1918.

Angelangen bei der Familie über alle Begriffe von Ehre und Treue, Volk und Vaterland, Kultur und Wirtschaft hinweg bis zum ewigen Fundament unserer Moral und unseres Glaubens bleibt nichts verhehrt von dieser nur verneinenden, alles zerstörenden Idee.

14 Jahre Marxismus haben Deutschland ruiniert. Ein Jahr Bolschewismus würde Deutschland vernichten.

Die heute reichsten und schönsten Kulturgebiete der Welt würden in ein Chaos und Trümmersfeld verwandelt. Selbst

das Volk der letzten anderthalb Jahrzehnte könnte nicht verglichen werden mit dem Jammer eines Europas, in dessen Herzen die rote Fahne der Vernichtung aufgezoogen würde.

Die Tausende von Verletzten, die unzähligen Toten, die dieser innere Krieg von heute Deutschland kostet, mögen ein Wetterleuchten sein der Warnung vor dem Sturm.

In diesen Stunden der übermächtig hereinbrechenden Sorgen um das Dasein und die Zukunft der deutschen Nation rief uns Männer nationaler Parteien und Verbände der große Führer des Weltkrieges auf, noch einmal wie einst an den Fronten nunmehr in der Heimat in Einheit und Treue für des Reiches Rettung unter ihm zu kämpfen. Indem der ehrwürdige Reichspräsident uns in diesem großherzigen Sinne die Hände zum gemeinsamen Bunde schloß, wollen wir als nationale Führer Gott, unserem Gewissen u. unserem Volke geloben, die uns damit übertragene Mission als nationale Regierung entschlossen und beharrlich zu erfüllen.

Das Erbe, das wir übernehmen, ist ein furchtbares. Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde. Das Vertrauen in uns allen aber ist unbegrenzt, denn wir glauben an unser Volk und seine unvergänglichen Werte.

Bauern, Arbeiter und Bürger können gemeinsam die Bausteine liefern zum neuen Reich. Die nationale Regierung wird es als ihre erste Aufgabe ansehen, die geistigen und willensmäßigen Kräfte unseres Volkes wieder herzustellen. Sie wird die Fundamente wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Sitten beruht, sie wird das Christentum als Wähler unserer Kultur in ihren festen Schutz nehmen. Sie wird das Volk wieder zum Bewußtsein seiner politischen und politischen Einheit und der daraus entstehenden Pflichten bringen. Sie wird die Ehrfurcht vor unserer Vergangenheit, Einstellung auf unserer alten Tradition zur Grundlage unserer Handlungen machen.

Sie wird damit der geistigen, politischen und kulturellen Missbilligung einen unermesslichen Krieg ansagen. Deutschland darf und wird nicht in dem Wahnsinn des Kommunismus verfallen. Sie wird anstelle turbulenter Instinkte wieder die nationale Disziplin zum Regenten unseres Staates erheben.

Die nationale Regierung wird das große Werk der Neuorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vierjahresplänen

lösen:

Rettung des deutschen Bauern zur Erhaltung seiner Existenz und damit der Lebensgrundlage der Nation.
Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit.

In 14 Jahren haben die marxistischen Parteien den deutschen Bauernstand ruiniert.

In 14 Jahren haben sie eine Armee von Millionen Arbeitslosen geschaffen.

Die nationale Regierung wird mit eiserner Entschlossenheit und zähester Ausdauer ihre Pläne verwirklichen.

Innerhalb 4 Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung entzogen sein.

Innerhalb 4 Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein.

Gleichzeitend damit ergeben sich die Voraussetzungen für ein Aufleben der übrigen Wirtschaft. Mit dieser gigantischen Aufgabe der Erneuerung unserer Wirtschaft wird die nationale Regierung die Aufgabe verbinden einer Erneuerung des Reiches, der Länder und der Kommunen in verwaltungs- und neuerechnischer Hinsicht.

Damit erst wird der Gedanke der förderativen Erhaltung des Reiches Blut und Leben erhalten.

Zu den Grundtätigkeiten dieses Programms gehört der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht und der Siedlungspolitik.

Die Sorge für das tägliche Brot wird aber ebenso die Sorge sein für die Erfüllung der sozialen Pflicht bei Krankheit und Alter.

In der Sparsamkeit ihrer Verwaltung, der Förderung der Arbeit, der Erhaltung unseres Bauerntums, sowie der Ruhbarmachung der Initiative des Einzelnen liegt die beste Gewähr für das Vermeiden jeden Experimentes der Gefährdung unserer Währung.

Außenpolitisch wird die nationale Regierung ihre höchste Aufgabe in der Wahrung der Lebensrechte und damit der Wiedererringung der Freiheit unseres Volkes sehen.

Indem sie entschlossen ist, dem chaotischen Zustand in Deutschland ein Ende zu bereiten, wird sie auch mitwirken an der Gemeinschaft der übrigen Nationen. Sie ist dabei erfüllt von der Größe ihrer Pflicht, mit diesem freien, gleichberechtigten Volk, für die Erhaltung und Festigung des Friedens einzutreten, dessen die Welt heute mehr als je bedarf. Möge auch das Verständnis all der anderen mitwirken, daß dieser unser aufrichtiger Wunsch zum Frieden der Welt sich erfülle.

So groß unsere Liebe zu unserem Heere als Träger unserer Waffen und Symbol unserer großen Vergangenheit auch ist, so wären wir doch beglückt, wenn die Welt durch eine Beschränkung ihrer Rüstungen eine Vermehrung unserer eigenen Waffen niemals mehr erforderlich machen würde.

Soll aber Deutschland diesen politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg erleben und seine Verpflichtungen den anderen Nationen gegenüber erfüllen, dann legt dies eine entscheidende Tat voraus:

Die Überwindung der kommunistischen Zerrissenheit Deutschlands.

Wir Männer dieser Regierung sehen uns vor der deutschen Geschichte verantwortlich für die Wiederherstellung eines geordneten Volkskörpers und damit für die endgültige Überwindung des Klassenwahnsinns und Klassenkampfes. Nicht einen Staat sehen wir, sondern das deutsche Volk, die Millionen seiner Bauern, Bürger und Arbeiter, die entweder gemeinsam die Sorgen überwinden, oder diesen gemeinsam erliegen. Entschlossen und getreu unserem Eide wollen wir, angesichts der Unfähigkeit des derzeitigen Reichstages, diese unsere Arbeit zu unterstützen, dem deutschen Volk selbst die Aufgabe stellen, an der Verwirklichung der Aufgabe zu helfen.

Wir appellieren deshalb nunmehr an das deutsche Volk, diesen Akt der Veröhnung mit zu unterzeichnen.

Die Regierung der nationalen Erhebung will arbeiten und sie wird arbeiten. Sie hat nicht 14 Jahre lang die deutsche Nation zugrunde gerichtet, sondern will sie wieder nach oben führen. Sie ist entschlossen, in vier Jahren die Schuld von 14 Jahren wieder gut zu machen.

Allein sie kann nicht die Arbeit des Wiederaufbaues der Genehmigung derer unterstellen, die den Zusammenbruch verschuldeten.

Die Parteien des Marxismus und seiner Mitläufer haben 14 Jahre lang Zeit gehabt, ihr Können zu beweisen. Das Ergebnis ist ein Trümmersfeld.

Nun deutsches Volk, gib uns die Zeit von 4 Jahren und dann urteile und richte uns!

Getreu dem Befehl des Generalfeldmarschalls wollen wir beginnen. Möge der Allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen unseres Volkes beglücken, denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland.

gez. Adolf Hitler, v. Papen, Freiherr v. Neurath, Eugenberg, Dr. Frick, Graf Schwerin v. Krosigk, v. Blumberg, Freiherr v. Elz-Rübenach, Goering, Dr. Geseke.

Oberst v. Reichenau Chef des Ministeramts im RM

Berlin, 2. Febr. Als Nachfolger des Generals von Blomberg ist Generalmajor von Brauchitsch bisher Inspekteur der Artillerie, zum Kommandeur der ersten Division und Befehlshaber im Wehrkreiskommando I ernannt worden. Zum Chef des Ministeramts im RM wurde als Nachfolger des Obersten von Bredow Oberst von Reichenau ernannt. Die Ernennungen sind am Mittwoch mittag erfolgt. Der neue Reichswehrminister von Blomberg wendet sich mit folgendem Erlaß an die Wehrmacht:

„Das Vertrauen unseres Oberbefehlshabers des Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, hat mich an die Spitze der Wehrmacht berufen.

Ich übernehme das Amt mit dem letzten Willen die Reichswehr nach dem Vermächtnis meiner Amtsvorgänger als überparteiliches Machtmittel des Staates zu erhalten, sie durch Förderung aller auf die Wehrrüstung des Volkes hinstellenden Bestrebungen zu unterbauen und sie in absehbarer Zeit zum vollwertigen Bürger der nationalen Sicherheit des Vaterlandes zu machen.

Der Reichsminister gez. von Blomberg

Die Schuld des Zentrums

Berlin, 2. Febr. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Was eigentlich zu erwarten war, ist eingetreten. Das Zentrum hat nach altbewährter Taktik versucht, die neue Regierung unter Ausnutzung der gegebenen politischen Momente unter Druck zu setzen. Der Reichskanzler hatte dem Zentrum die Frage vorgelegt:

Ob es bereit sei, an einer Vertagung des Reichstages auf ein Jahr mitzuwirken.

Damit die Regierung in der Zwischenzeit ihre Aufgaben auf wirtschaftlichem und verwaltungstechnischem Gebiet ohne Störung durch den Reichstag durchführen könne. Ohne auf die Frage des Reichskanzlers näher einzugehen, hat Prälat Kaas seine Stellungnahme von der Beantwortung von 15 Fragen abhängig gemacht. Diese Fragen lauteten:

1. Die Zentrumsparlei wünscht über das Arbeitsprogramm der neuen Regierung genau unterrichtet zu sein.
2. Besonders wichtig wäre die Klärung folgender Einzelfragen:

a) Welche Sicherheiten können seitens der Reichsregierung dafür gegeben werden, daß ihre Maßnahmen sich im Rahmen der Verfassung halten?

b) Ist die Reichsregierung insbesondere bereit, bindende Zusicherungen zu geben, dafür, daß nicht auf Grund des sogenannten Staatsnotstandes verfassungswidrige Maßnahmen ergriffen werden?

c) Ist die Reichsregierung bereit, die baldige Rückkehr zu normalen verfassungsrechtlichen Verhältnissen in Preußen auszusagen und in welcher Weise will sie diese Normalisierung durchführen?

d) Ist die Reichsregierung bereit, im Interesse des häuslichen Berufsstandes, wie auch aus volks- und nationalpolitischen Gründen die Wiederaufnahme des umfassenden Siebungsweises in Angriff zu nehmen und gegen alle Widerstände durchzuführen?

e) Ist die Reichsregierung bereit, die größten sozialen Härten der Notverordnungen zu beseitigen und welche Einzelmaßnahmen in dieser Richtung sind von ihr vorgesehen?

f) Ist es richtig, daß das Arbeitsministerium abgebaut werden soll und wesentliche Teile seiner Zuständigkeit dem neu ernannten Innenminister unterstellt werden sollen?

g) Gedenkt die Regierung das Koalitionsrecht in bisherigem Umfang aufrecht zu erhalten?

h) Wie sieht die Reichsregierung zur Erhaltung der deutschen Sozialversicherung und des Tarifvertragsrechtes?

i) Wie denkt die Reichsregierung einen gerechten Ausgleich zwischen der Förderung des deutschen Binnenmarktes und der lebensnotwendigen Ausfuhr zu sichern?

l) Ist die Reichsregierung bereit, Sicherungen dafür zu schaffen, daß jede Form von Inflation unterbleibt und finanzpolitische Experimente, die von gewisser Seite privat propagiert werden, wirksam abgewehrt werden?

Es war klar,

daß diese Fragen schon die verneinende Antwort des Zentrums in sich schlossen.

Der Kanzler hat darum auch nicht lange gezögert, sondern hat die einzige Konsequenz aus der Lage gezogen, er hat vom Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages erbeten.

Hüter und Papen, die zusammen beim Reichspräsidenten waren, haben diesem gemeinsam die Notwendigkeit der Auflösung klargestellt. Der Reichspräsident hat daraufhin die Auflösungsorder unterschrieben

und so steht das deutsche Volk wieder einmal vor Neuwahlen, die diesmal wohl die heftigsten Kämpfe bringen werden, die das deutsche Volk jemals vorher erlebt hat. Die Schuld für das Blut, das sicher diesmal in erhöhtem Maße fließen wird, für die wirtschaftlichen und kulturellen Schäden, die aus diesem Wahlkampf entstehen, trägt nach Ansicht der zuständigen Stellen

einzig und allein das Zentrum,

das aus kleinlichen Parteiinteressen heraus eine Toleration versagte. Sogar die Bayerische Volkspartei, die getreue Tra-

banin des Zentrums habe erklärt, daß sie zur Toleration bereit gewesen wäre, um dem nationalen Kabinett die Möglichkeit zu geben, seine Fähigkeiten zu beweisen, um das deutsche Volk vor neuen Kämpfen zu bewahren und, was das Wichtigste ist, die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Besserung nicht von vornherein zu zerbrechen. Diese Erklärung der Bayerischen Volkspartei belage sehr viel und bewelle, daß man auch von dieser Seite die Schuld auf die Schultern des Zentrums lege.

In politischen Kreisen erörtert man bereits die Aussichten der beiden Rechtsparteien. Man rechnet damit, daß die beiden Parteien zusammen

die absolute Mehrheit im Reichstag,

also 51 Prozent aller Stimmen auf sich werden vereinigen können. Bei dieser Annahme legt man die günstigen Voraussetzungen zugrunde, unter denen diese beiden Parteien diesmal in den Wahlkampf eintreten, das wären erstens alle diejenigen Instrumente des amtlichen Apparates, auf denen sie vorher nicht spielen durften, dann die Geschlossenheit und Einigkeit, die zu einem Ganzen verbindet. Bisher ist alles verfassungsmäßig zugegangen und aller Voraussicht nach wird es auch nach der Wahl verfassungsmäßig zugehen.

In verschiedenen politischen Parteien herrscht die Besorgnis, daß die Regierung vielleicht durch irgendwelche Maßnahmen einzelne Parteien behindern werde. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß solche Absichten nicht bestehen, es sei denn, daß eintretende Umstände dazu zwingen. Diese letztere dunkle Warnung dürfte für die kommunistische Partei gemüht sein.

Zusammen mit der Klärung im Reich wird auch eine Klärung in Preußen angestrebt. Man will in den Rechtsparteien versuchen, den preussischen Landtag aufzulösen und die Nationalsozialisten haben bereits einen dementsprechenden Antrag im preussischen Landtag eingebracht. Ob es ihnen gelingt, ist bei der derzeitigen Kampfstellung des Zentrums natürlich sehr in Zweifel zu ziehen. Möglicherweise wären aber die Wahlen in Preußen zugleich mit den Reichstagswahlen am 5. März.

Haushaltsauschuß des Reichstages vertagt

Berlin, 2. Febr. Im Haushaltsauschuß des Reichstages beantragte gestern vor Eintritt in die Tagesordnung der nationalsozialistische Abgeordnete Reinhardt Vertagung der Verhandlungen bis nach der Vollstreckung des Reichstages. Er begründete den Antrag damit, daß die auf der Tagesordnung stehenden Beratungsgegenstände die Aufmerksamkeit der zuständigen Minister erforderten. Solange die neue Reichsregierung ihre Erklärung im Reichstag nicht abgegeben habe und insoweit die zuständigen Minister nicht anwesend sein könnten, empfehle es sich, die Ausschüßberatungen auszusetzen.

Auch der Wohnungsauschuß vertagt

In der Sitzung des Wohnungsauschußes erklärte nach Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Abg. Schumann (Komm.), es sei ihm bereits am Dienstag vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt worden, daß zunächst noch Regierungsvorleiter bei den Beratungen über die auf die Tagesordnung gesetzten Bauparlassen-Einaben nicht zugegen sein könnten. Der Vorsitzende sagte, er habe deshalb schon von sich aus die Sitzung abblasen wollen, doch sei das nicht mehr möglich gewesen. Entsprechend einer Anregung des Vorsitzenden und einem Antrag des nationalsozialistischen Abg. Dr. Klein beschloß der Ausschüß die Vertagung. Bei Abwesenheit der Nationalsozialisten erfolgte dann noch die förmliche Feststellung eines Berichtes über Wohnungseinaben.

Verbot kommunistischer Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge der KPD

Berlin, 2. Febr. Der Polizeipräsident teilt mit: Wegen Auforderung von kommunistischer Seite zum Generalkrieg für die dadurch hervorgerufenen unmittelbaren Gefahr für die öffentliche Sicherheit verbiete ich bis auf weiteres gemäß Artikel 128, Abs. 2, der Reichsverfassung alle Versammlun-

gen unter freiem Himmel und Umzüge der kommunistischen Partei Deutschlands und der ihr angeschlossenen Hilfs- und Nebenorganisationen im Stadtbezirk Berlin.

Damit ist auch die für Freitag im Lustgarten vorgesehene „antifaschistische Massenkundgebung“ verboten worden.

Demonstrationsverbot für die KPD in ganz Preußen.

Berlin, den 2. Februar. Reichsminister Göring hat in seiner Eigenschaft als Reichsminister für das preussische Innenministerium ein Demonstrationsverbot für die kommunistische Partei und die ihr angeschlossenen Organisationen erlassen. Das Demonstrationsverbot gilt ab sofort.

Gustav Lilienthal †

Berlin, 2. Febr. Mitten in der Arbeit an seinem Flugzeugmodell, dem er sich schon seit Jahren widmete, ist Gustav Lilienthal, der Bruder des Altmeisters Otto v. Lilienthal, im Alter von 84 Jahren in einer Halle der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof an den Folgen eines Herzschlages gestorben.

Daladiers Doluit

Paris, 2. Februar. Die dem Ministerpräsidenten Daladier nahestehende „Republique“ wendet sich gegen die Manöver der Rechten, die darauf hinausgehen, Sozialisten und Radikalsozialisten gegeneinander auszuspielen, um dadurch den Beweis zu erbringen, daß eine Regierung der Linken regierungsunfähig sei und nur eine nationale Einigung die bevorstehenden Aufgaben lösen könne. Die Hoffnungen der reaktionären Kreise, so schreibt das Blatt, seien umso ungegründeter als Daladier die Absicht habe, eine aewachte Linkspolitik zu betreiben. Auf internationalem Boden werde die Regierungsbildung Daladiers der Ausgangspunkt für neue Bemühungen sein, um in der allgemeinen Abklärung die Aufrichtung Deutschlands zu erreichen. Daladier verspreche nichts und halte deshalb umso mehr. Dies sei am geeignetsten, um alle Elemente der Linken zusammenzuschließen.

Vor der endgültigen Stellungnahme des Völkerbundes zum japanisch-chinesischen Konflikt

Der Neunerausschuß hat beschlossen, zu Freitag den größeren Neunerausschuß einzuberufen, in dem das entscheidende Kapitel über die endgültigen Empfehlungen durchberaten werden soll. Die Einberufung der außerordentlichen Völkerbundsversammlung soll sodann in acht bis zehn Tagen erfolgen.

In den bisherigen vertraulich geführten Verhandlungen zeigt sich die deutliche Tendenz, die Stellungnahme des Völkerbundes zum japanisch-chinesischen Konflikt noch weiter im Sinne der Ablehnung der japanischen Haltung zu verschärfen. Eine Abänderung des Berichtes ist gegenwärtig stark von der Stellung der kleineren Mächte beeinflusst, die sich außerordentlich scharf gegen Japan wenden und auf eine einseitige Beurteilung Japans und Nichtanerkennung des mandchurischen Staates hinarbeiten. Man ist sich jedoch in allen Kreisen völlig darüber im Klaren, daß ein derartiges abgelehnter Bericht zum sofortigen Austritt Japans aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz führen wird.

Rödings Mandat bis zum 15. Okt. verlängert

Genf, 2. Febr. Der Völkerbundsrat hat in seiner Geheimhaltung das Mandat des vorläufigen Völkerbundskommissars Röding zunächst bis zum 15. Oktober verlängert.

Der Berichterstatter für die Danziger Fragen, der englische Staatssekretär Eden, betonte, daß die endgültige Ernennung eines Kommissars auf große Schwierigkeiten höfe, da von einer Regierung (Polen) die Ernennung des Vertreters einer Großmacht abgelehnt werde. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, verlangte Klärung der Frage, aus welchen Gründen der Vertreter einer Großmacht abgelehnt würde. Der französische Vertreter Magill betonte die Notwendigkeit der baldigen Ernennung eines endgültigen Völkerbundskommissars.

Sammelwarden, 2. Febr. Die hiesige Elektrizitätsgesellschaft hat beschlossen, angesichts ihrer günstigen finanziellen Verhältnisse den Strom für zwei Monate ihren Abnehmern unentgeltlich zu liefern.

Bieden sieht den Tod

35 Ein Theaterroman von Hanns Helma Wolfram

Es schauderte dem Doktor. Seine Augenbrauen zogen sich zusammen. Was ging hier vor? War Marion nicht mehr im vollen Besitz ihres Verstandes? Dieses stereotype Lächeln, dieser irre Blick war ihm grauenhaft! Wie kam dieses kindliche Wesen jetzt mitten in der Nacht in seine Wohnung? Das war ihm unbegreiflich.

Er starrte sie an, als sei sie ein Wesen aus einer anderen Welt!
Lieber nicht sprechen, bevor sie zu sprechen beginnt, dachte er sich. Es schienen ihm hier Dinge vorzugehen, Schicksale, die am Rande des Abgrundes unserer gesellschaftlichen Korruption stehen.

Marion schien sich langsam zu erholen. Ihre Augen verloren den fieberhaften Glanz; das Lächeln erlosch und sie tastete mit ihrer zarten, weißen Kinderhand nach der Rechten des Doktors, die in ihrem Schoß ruhte.

„Lieber, nun ist es ja gut...!“

Eine Raufe entstand. Ein Mondstrahl fiel auf die Knie der Liegenden. Schüller sah, wie sie mit ihrer zarten, weißen, fast glänzenden Hand danach griff und immer wieder und wieder darüber hin streichelte.

Wie ein kleines Kind, dachte er.

„Ist Ihnen jetzt besser?“ fragte er, nur um überhaupt etwas zu sagen. Die Stunde kam ihm wie unwirkliches Theater vor. Schlechte Regie... so ist doch das Leben nie... Theater ist echt, das Leben wirkt manchmal wie eine Komödie, dachte er, aber er wußte eben nur nicht, wie das Leben oft wirklich war!

Dann hörte er wieder das dünne Stimmchen Marions: „Ah, jetzt ist alles gut, wo du da bist, Liebster...“

Es schien ihm alles wie ein Traum zu sein. Ein Traum, der ihn narzte, der ihm einen in seinem Unterbewußtsein entstandenen Wunsch zur Wahrheit werden ließ.

Das ganze Bild, das sich seinen Augen bot, atmte die Atmosphäre des Traumhaften. Das kahle Zimmer im

strahlenden Mondschein, auf seinem alten Divan die kleine Goldprinzessin in Seide und Spitzen, manchmal müde lächelnd mit krankhaftem Glanz in den Augen, dann wieder fast erschrocken ernst aufblickend, als habe sie Furcht vor etwas, das unsichtbar in ihrer Nähe lauere!

Schüller versuchte sich durch einen festen Druck der in seiner Rechten liegenden Hand Marions von ihrer Wirklichkeit zu überzeugen, und sofort wurde dieser durch einen Gegendruck erwidert.

„Nun bitte, sagen Sie mir, Fräulein Marion, mit was ich Ihnen helfen kann! Warum sind Sie mitten in der Nacht, ich glaube, es geht schon gegen zwei Uhr, hierher zu mir gekommen? Sie haben doch sicherlich einen ganz bestimmten Grund...?“

„Lieber...“, sie schluckte erst einigemal, ehe sie weiter sprach, und endlich sagte sie ängstlich und bittend: „Lieber... lieber Herr Doktor, darf ich nicht bei Ihnen bleiben?“

Sie starrte ihn mit fieberigen Augen an, als habe sie Furcht, daß er ihr ihre Bitte abschlagen würde.

Schüller dagegen war wohl in seinem ganzen Leben noch nie so erstaunt gewesen. Hatte wohl auch noch nie solch einer Situation gegenüber gestanden. Er starrte Marion an, er glaubte falsch gehört zu haben. Dann aber kam ihm der Gedanke, daß sie sicherlich krank sei, Fieber habe und nicht Herrin ihres Willens und ihrer Worte war.

„Ja, liebes Fräulein Marion, was wollen Sie denn bei mir? Sie können doch unmöglich hier bleiben? Ich habe doch nur dieses eine Zimmer!“

Statt einer Antwort drängte sie sich mit einer solchen Innigkeit an ihn, daß ihm ganz heiß wurde.

Es war mit seiner Kraft zu Ende. Er schlang seine Arme um die zarte Gestalt und drückte sie im Kusse eng an sich. Es war ihm, als stürze das graue Dach des alten Hauses über ihm zusammen. Eine rasende Angst ergriff ihn plötzlich während dieses Kusses. Die Geschehnisse der letzten Tage schossen in Blisflug an ihm vorbei: Bringmann, die erste Einladung zu Reichsbergs, Marlows warnende Worte, Schnarrenbergs Erzählung, Biedens Bemerkungen und schließlich die im Mondschein auf den steinernen Fliesen des Hausganges sitzende zarte Gestalt seiner stillen Verehrung, die er jetzt im Arm hielt.

War er verrückt geworden? All diese ihm unwirklich schwebenden Dinge packten ihn plötzlich mit eherner Gewalt. Er riß sich zurück. Träumte er? Nein, vor ihm auf dem Lederdivan lag lang ausgestreckt die kleine süße Gestalt der Marion Reichsberg mit halb geschlossenen Augen und lächelte... lächelte...!

Schüller sprang auf. Es mußte etwas geschehen! Mit langen Schritten durchmaß er das Zimmer. Sein Blick suchte immer wieder das Gesichtchen, das bleich, wie weißer Marmor, krankhaft durchsichtig auf dem dunklen, schmutzigen Kissen des Divans lag und — lächelte! Wie dieses Lächeln an ihm fraß! Er verstand es nicht! Was will sie von dir, was will sie von dir? Ist sie nicht besser als ihre Schwester?

Mit einer hastigen Bewegung wandte er sich um. Er wollte sich nicht nachgehen — nicht schwach werden!

Aber als er wieder in das lächelnde Gesichtchen blickte, schwand sein Widerstand. Er sank abermals auf den Rand des Divans nieder und blickte lange und forschend in das süße von dunklen Locken umrahmte Antlitz des Mädchens.

XV.

Lubatsch stand im Theaterbüro und putzte sich die Gläser seiner Brille. Dann rückte er seinen Schreibtischessel zurecht und öffnete die Post, die einen wahren Berg auf seinem Schreibtisch bildete.

Kaum hatte er mit dieser Beschäftigung begonnen, als sich die Tür des Nebenimmers öffnete, der Kopf des Intendanten zum Vorschein kam und eine nicht gerade sehr freundliche Stimme: „Wo bleibt denn die Post, Lubatsch?“

„Ich habe eben erst mit der Durchsicht beginnen können, Herr Intendant“, mochte Lubatsch einzuwenden.

„Sie werden alt, Lubatsch! Ich werde mich demnächst nach einer jüngeren Kraft umsehen müssen!“

Hart fiel die Tür wieder ins Schloß. Kurz darauf die zweite, gepolsterte, dumpf und drohend.

Zustus, der Schauspielinspizient, betrat das Büro.

„Morgen, Lubatsch! Sind die Honorare an das technische Personal schon ausgezahlt?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Maria Lichtmess

Am Lichtmessfest werden 40 Tage seit Weihnachten verfließen sein. Es geht aufwärts, schon streben wir dem Vorfrühling entgegen. Der Lichtmessfest verfließt uns, daß unser Weg mehr und mehr aus den winterlichen Gefilden herausführt, daß es nicht mehr allzulange dauern wird, bis die Herrschaft des Winters zusammenbricht. So steht in die Herzen neue Hoffnung ein.

Die katholische Kirche pflegt am Lichtmessfest die Kerzen zu weihen, die im Jahre für den Gottesdienst gebraucht werden. Die katholische Bevölkerung, namentlich die Landbevölkerung, trägt am Lichtmessfest Kerzen und Wachstüde in die Kirchen zum Weihen. Vor den Kirchen werden Wachstüde in verschiedenen Formen, in Buch- oder Herzform, sowie Kerzen in vielerlei Farben angeboten. Die geweihten Kerzen und Wachstüde werden in den Bauernstuben angezündet, wenn schwere Gewitter niederzehen oder im Hause jemand krank ist.

Heute hat Maria Lichtmess nicht mehr die hohe Bedeutung, die man im Mittelalter, wo man den Tag als Feiertag beging, ihm beimaß. Nur noch auf dem Lande wird Maria Lichtmess noch als ein ganzer oder halber Feiertag begangen. Dieser Tag war der große Kündigungstermin und Viehtag des Viehbesizers, aber auch ein Verkauf- und Jahrtag für finanzielle Verbindlichkeiten. Heute ist natürlich hier ein weitgehender Wandel eingetreten, aber da und dort spielt der Lichtmessfest noch immer seine alte Rolle.

Feierabend. Gestern nachmittags 4 Uhr versammelte sich die SA der Ortsgruppe Ettlingen mit Fahne, um auf dem Friedhof am Grabe des Sturmbannadjutanten Kretzmar einen Kranz niederzulegen.

Festmahl. Gestern nachmittags 4 Uhr versammelte sich die SA der Ortsgruppe Ettlingen mit Fahne, um auf dem Friedhof am Grabe des Sturmbannadjutanten Kretzmar einen Kranz niederzulegen.

Festmahl. Gestern nachmittags 4 Uhr versammelte sich die SA der Ortsgruppe Ettlingen mit Fahne, um auf dem Friedhof am Grabe des Sturmbannadjutanten Kretzmar einen Kranz niederzulegen.

Siegesfeier. Anlässlich der Ernennung A. Hittlers zum Reichskanzler sowie anderer Nationalsozialisten zu Ministern veranstalteten die SA-Leute von Langensteinbach, Auerbach und Spielberg am Dienstagabend einen imposanten Fackelzug durch diese Orte. In zahlreichen Stellen wurde der Umzug mit lauten Seltzrufen begrüßt.

Holzverkfeigerung. Die Brennholzverkfeigerung des Forstamts am Dienstag im „Grünen Baum“ ergab für zwei Eter buchene Scheiter 1. Kl. bis zu 24 RM., für 25 buchene Weller 6-7 RM.

Musikverein Ettlingen. Achtung zur Aufklärung! Zu dem Berichterstatter des Musikvereins kommt der Nazi getrunken und fragt, ob er noch a Kart bekomme tat zu dem großen Kleinfamerunfest am 4. Februar 1933. Der Berichterstatter tröstet den Nazi und sagt: an der Stadthalle ist auch noch eine Turnhalle angebaut welche auch benutzt wird und wenn die net lang, dann wird angebaut. Bei dieser Gelegenheit fragt der Nazi, ob denn der Musikverein bei Maskenball des Jahr abhalte tut. Des ist eigentlich zum Lida, daß die Leut noch nach dem Maskenball froga behn, aber vom Nazi kann mer jo net mehr verlangen. Um aber die Remerei und Frogerie zu vermeiden, muß mer halt o noch bekannt macha lasa, daß des io ein Maskenball sein tat und daß es jetzt Zeit ist, wenn mer zum Maskenball noch rechtzeitig kommen will. Jetzt will der Nazi noch wissa, wie die Maskenballer aussahen tun. Ja, des kann man eigentlich net recht sage. Die Maskenballer in bereits schwarz, aber wenn sie unter de Schnee komme, dann gibts Mischmasch. Jetzt sagt der Nazi, er ist arbeitslos, was do der Eintritt koste tat? Ja, do lenne mer toi Ausnahme mache, sonst hen die Annere toi Plas mehr. Jetzt will der Nazi noch wissa, wie lang mer do tanze kann. Solange halt die Musik spielt und die hört uff, wenns Feterabend ist. Feterabend ist, wenn der Schutmann kommt. Wenn der kommt oder wenn'r komme ist, des wird nachher ausgahelt. Wie gemeldet wird, können Karten noch hergestellt werden, müssen aber rechtzeitig bestellt werden. Es wird ferner gemeldet, daß die Dachfenster, Abortfenster in der Stadthalle zugemauert und die Blisabläufer entfernt sind. Der Eingang ist also nur durch das Hauptportal, wenn man eine Karte hat. Alles nähere solat durch Informat und die Drischell.

Der Narenansich: N. A. Alb. Schreiber.

Schwabens bester und beliebtester Humorist: Willy Reichert!

Dieser durch häufige Mitwirkung im Südfunk und durch seine Schallplattenaufnahmen weit über das Heimatland hinaus bekannte Künstler hat mit seinem erklafften übrigen Personal gelegentlich einer größeren Tournee auch verschiedene Städte außerhalb Württembergs besucht und dabei selbst wie überall durchschlagenden Erfolg erzielt. Willy Reichert ist ein Seelenarzt, der es zuzugewandt in seiner urwüchsigsten Art alle Hörer stundenlang Tränen lachen zu lassen. Gerade seine ungeschminkte schwäbische Art wird von der Presse und vom Publikum so hoch geschätzt. Willy Reichert ist ein „Nur Schwabe“ und dieses „Nur“ ist einer seiner großen Vorzüge. Ob er nun als Ansjager wirkt, oder Wibe erzählt, ob er die Eigenart der Schwaben trefflich charakterisiert, ob er am Flügel sitzt und selbst keine entzückenden schwäbischen Lieder begleitet oder als Schaupielar auf der Bühne steht in den urwüchsigsten Einaktern, immer wieder ist das Resultat eine Erschütterung des Zwerchfells. Wir müssen ihm dafür dankbar sein, daß er den schwäbischen Humor so zu Ehren bringt, von Herzen dankbar sein.

Er kommt auf dieser Reise auch nach Ettlingen und zwar am Dienstag, den 7. Februar 1933, in der Festhalle. Karten bei Buchhandlung Julius Schmidt, Telefon 104.

Langensteinbach, 1. Febr. Die Bürgerauschubung am 30. Januar hatte vier Punkte zu erledigen: 1. Beitritt zum Bad. Gemeindeversicherungsverband. 2. Ermäßigung des Strompreises. 3. Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes. 4. Ankauf der Wiese des Fritz Nied im rechten Hästlich. Bei Beginn der Sitzung war der Saal voll besetzt, besonders waren die Arbeitslosen stark vertreten. Punkt 1. Beitritt zum Bad. Gemeindeversicherungsverband, wurde ohne Aussprache, wahrheitsgemäß aber wegen verschiedener Klauseln in dessen Satzungen, abgelehnt.

Zu Punkt 2, Ermäßigung des Strompreises, wurde der Gemeinderatsbeschluss ebenfalls durch den Bürgerauschub abgelehnt. Dieser Beschluss sieht vor, daß die Zählermiere pro Monat von 20 auf 30 Pfg. erhöht, dagegen der Strompreis um 5 Pfg. auf 45 Pfg. pro Kwil. ermäßigt wird. Dies bedeutet praktisch kaum eine Verbilligung.

Zu Punkt 3, Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes, bemerkte der Vorsitzende, daß Langensteinbach bisher verhältnismäßig wenig Arbeitslose zwischen 18-25 Jahre, sondern

meist ältere besitzt. Durch inzwischen eingetretene Gesetzesänderungen besteht jetzt auch die Möglichkeit, 90% zu beschäftigen. Um für Alle Arbeit zu schaffen, sei es außerdem zweckmäßig, entweder dem Sofortprogramm beizutreten oder Notstandsarbeiten auszuführen. Anschließend erläuterte der Bürgermeister die Bedingungen für die verschiedenen Maßnahmen sowie deren Träger.

Zur Arbeitsbeschaffung.

Wenn man glaubte, für den freim. Arbeitsdienst gäbe es nur ein einstimmiges Ja, so überraschten die Nationalsozialisten mit dem Einwand: „Das badische Heimatwerk als Träger des freim. Arbeitsdienstes komme für die NSDAP nicht in Frage.“ Der Vorsitzende erwiderte, daß das badische Heimatwerk politisch und religiös neutral sei, außerdem hätten sich die umliegenden katholischen wie evangelischen Orte mit ihrem Arbeitsdienst der evangelischen Zeitung unterstellt, also könnten auch wir in Langensteinbach das bad. Heimatwerk als Träger anerkennen. Ihre Haltung trug den Nazis verschiedene Bemerkungen ein. On Nagel (Soz.) bezeichnete sie als eine Verschleppungstatistik. Die Vorsitzende der Brgl. Vereinigung sowie der SPD. stellten Antrag auf Abstimmung für den freim. Arbeitsdienst, ferner sollte sich der Gemeinderat sobald als irgend möglich einig werden über eine Anwendung des Sofortprogramms oder über Notstandsarbeit zwecks zusätzlicher Arbeitsbeschaffung, unter Bereitstellung der geplanten 8300 Mark aus Solzhiebersatz. Dieser Antrag verfiel mit 21 Ja gegen 17 Neinstimmen bei 7 Enthaltungen der Ablehnung, obwohl auch die Führerleute gerne ihre Gemeindegeldgaben abverdrängen möchten.

Angenommen wurde einstimmig der Kauf einer Wiese von 18 a 72 qm im Neuenwald um 225 Mark. Im Wege des abgelehnten freiwilligen Arbeitsdienstes soll der Weg vom Hästlich über die Bach zur Waldecke geradegestrichelt werden, besonders für den Rangholzverkehr wäre dies notwendig.

Auerbach. Die Angehörigen des verhafteten jungen Mannes aus Auerbach teilen uns mit, daß die Verhaftung nur wegen des Verdachtes der Brandstiftung erfolgt sei und daß mit der baldigen Freilassung des Verhafteten gerechnet werden könne.

Schilberg, 2 Febr. Dienstjubiläum. Unser Gemeindevorsteher Alois Reicherz am morgigen 3. Februar auf eine 30jährige Dienstzeit zurückblicken, die er im Interesse der Gemeinde treu und redlich erfüllt hat. Eine schwierige Zeit war die Infation gewesen, aber die jetzige Deflation, d. h. Geldverknappung ist ein nicht minder schweres Kapitel für jeden Gemeindevorsteher. Möge er auch diese glücklich überwinden und ihm volle Gesundheit hierzu die Kraft geben. Das sei unser Glückwunsch!

Mörsch. (Ausbruch der Ruhr.) Zwei Kinder des Elektromechanikers Richard Böller am Bahnhof wurden von der Ruhr befallen. Um die Mittagstunde des vergangenen Samstag wurde den kleinen Kranken die hl. Bezeichnung gereicht. Anschließend wurden die beiden Kinder mittels Auto ins Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht.

Nastatt, 2 Febr. Das Gymnasium wurde wegen Grippegefahr bis 4. Februar geschlossen.

Bauernwort vom Februar

Der Februar will noch als ein richtiger Wintermonat angesehen werden. Heißt es doch: „Mattheis bricht's Eis, hat er kein's, dann macht er ein's dann macht er ein's.“ Wer glaubt, daß warme, schöne Tage im Februar schon den Frühling machen, täuscht sich, denn der Bauer warnt: „Wenn im Hornung die Mäden schmärmen, muß man im März die Ohren wärmen.“ Eine wichtige Rolle spielt das Wetter am Lichtmessfest. Eine alte Wetterregel lautet: „Nis Wetter zu Lichtmess hell und rein, wird's ein lauer Winter sein — Wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.“ Oder: „Lichtmess im Alee, Ditem im Schnee.“ Das Wetter auf lange Sicht deutet Petri-Stuhlfleier an: „Die Nacht vor Petri Stuhlfleier weilet an, was wir für vierzig Tage für Wetter han“. Daß der Februar ein zuverlässiger Geselle ist, das kündigt die folgende Rezel: „Der Februar hat seine Mäden, er baut von Eis oft feste Bruden“. Schließlich hat auch noch der Romanusstag eine besondere Rolle: „Romanus hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr.“

Steuerkalender für den Monat Februar 1933

1. Sofort, soweit noch nicht geschieden, Einreichung der Lohnsteuerkarten, Lohnsteuerüberweisungsblätter und Markenblätter.
2. Vom 13. bis 28. Februar: Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für die im Kalenderjahr 1932 endenden Steuerabschnitte und Abgabe der Fragebogen für Gewerbesteuer, sofern solche den Pflichtigen zugeandt worden sind.
3. Spätestens am 5. Februar:
 - a) Lohnsteuer (ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrags) für den Monat Januar und Einendung der Monatsbeiträge;
 - b) Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit die Abgabe nicht für die betr. Arbeitnehmer als Zuschlag zu den Beiträgen für die Kranken- und Arbeitslosenversicherung an die Krankenkasse abgeführt werden muß.
4. Am 10. Februar (Schnonrit bis 17. Februar): Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung für den Monat Januar von den Pflichtigen mit einem neuerspflichtigen Jahresumsatz von mehr als 20000 Mark.
5. Spätestens am 15. Februar: Vermögenssteuervorauszahlung für das 4. Viertel des Rechnungsjahres 1932.
6. Spätestens am 20. Februar: Uebermeldung der Lohnsteuer und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1. bis 15. Februar; soweit für diesen Abschnitt die Steuer mehr als 200 RM. beträgt.
7. Abschlußzahlung der Grund- und Gewerbesteuer für 1932 nach dem neuen Steuerbescheid.

Bemerkungen: Für die Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldungen und die auf ihnen beruhenden Vorauszahlungen wird Schnonrit bis 17. Februar 1933 gewährt. Für andere Steuerarten besteht keine Schnonrit.

Nach der Notverordnung vom 4. Sept. 1932 muß bei verspäteter Steuerentrichtung für jeden angefangenen halben Monat nach dem Fälligkeitstage 1 v. J. des Steuerbetrags als Verzugszuschlag erhoben werden.

Bier und Wein

Der Umstand, daß Bier selbst in ausgedehnten Weinbaugebieten keinen Platz als Volksgetränk behauptet und auch von passionierten Weinsiebhabern mit besonderem Genuß getrunken wird, rückt die Frage, inwieweit es sich hier um individuelles Geschmacksempfinden handelt oder tiefer, in dem Wesen dieser Getränke liegende Momente dabei eine Rolle spielen, in ein besonderes Licht. Die Erfahrung zunächst, daß Bier, nach Wein genossen, vorzüglich mundet, geht auf das natürliche gleichmässige Kompensationsbedürfnis zurück, das säuerliche durch Bitteraroma zu überdecken. Gefördert wird diese Sehnsucht nach dem Glase Bier durch den Umstand, daß der säuerliche Wein den Durst steigert, während das Bier mit seinem bitteren

Dopfengeschmack ihn löst; ist es doch eine alte, Weinsiebhabern bekannte, Erfahrung, daß man nach steigendem Weingenuss förmlich nach Bier lechzt.

Hinzu kommt, daß Bier in vollen Rügen getrunken werden kann, ohne zu erhitzen. Dadurch tritt die erwünschte kühlwirkung auf die Kehle schneller ein, als wenn man in kleinen Schlüchchen trinken muß, wie man es bei einem Getränk weitans höherer Alkoholkonzentration tun muß. Das Gefühl, sich dem Genuß eines Glases Bier unbedenklich hingeben zu können, verleiht dem Trinken unbewußt eine innerliche Befriedigung, eine frohe Stimmung des behaglichen Infrischnehmens-Könnens.

In dem großen Reichtum seiner Geschmacks- und Genußstoffe, in der Bindung seiner einzelnen Bestandteile liegt der besondere Reiz des Bieres. Seine natürlichen Duftstoffe, seine feine spritzige Blume und die perlend weisse Schaumkrone sind ein trittiger Grund dafür, daß man sich einer solchen Einladung ohne Worte nicht verschließt.

Das leichtalkoholische Bier mit seiner kühlenden und durstlöschenden Wirkung und seinem starken Anreiz für Auge und Zunge, und der in keinen Getränkeigenschaften ganz anders gearbeitete Wein ergeben einen Zusammenklang, dessen tiefere Ursachen ihren Einfluß auf die Konsumgewohnheiten ausgeübt haben, die man übrigens nicht nur in deutschen Weinbaugebieten beobachten kann.

Aus der Landeshauptstadt Ehrung für Heinrich Cassimir

Wie bereits von uns gemeldet, konnte Herr Musikdirektor Heinrich Cassimir in diesem Jahre sein 60. Lebensjahr vollenden. Da der Künstler gleichzeitig auch dem Kirchenchor der Stadt 20 Jahre als Dirigent vorsteht, nahm der Chor Anlaß, den verehrten Meister an seinem Familienabend besonders zu ehren. Frau Josef Schumacher sang Cassimir'sche Lieder und der Chor selbst ließ es sich nicht nehmen, an diesem Abend Cassimir'sche Kompositionen zum Vortrag zu bringen. Aufs neue bewiesen die Kompositionen, daß sie in ihrer frischen Melodik einen dauernden Bestand im deutschen Liederschatz haben werden. Die Herren Hurle (Klavier), Frankmann (Bariton) und Unruh (Violine) erfreuten mit musikalischen Vorträgen klassischer und nachklassischer Meister. Die Festausprache hielt in launiger Art Herr Rektor Schumacher, der den Jubilar als deutschen Musiker feierte. Herr Seizer erntete mit einem selbst verfassten Dialektgedicht freundlichen Beifall. Die Herren Obergeringieur Fischer und Kirchenrat D. Schulz fanden gleichfalls herzliche Worte, die Verdienste Cassimirs hervorzuheben u. den Dank der Stadtdie Gemeinde zu übermitteln. Ein Abend, reich an Genüssen, der allen in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Prof. Dr. Ludwig Dill, der Senior der badischen Künstler, der weit über das Reich hinaus bekannte und geschätzte Künstler begeht heute, den 2. Februar, in voller Miltigkeit seinen 85. Geburtstag. Prof. L. Dill war von 1899 bis 1919 als Lehrer an der Karlsruher Akademie der bildenden Künste tätig. Gemälde des Künstlers befinden sich u. a. im Reichstagsgebäude, in der Nationalgalerie in Berlin, in der Pinakothek in München, der Kunsthalle in Karlsruhe und Mannheim, Museum Stuttgart, in den Galerien von St. Gallen, Budapest, Pittsburg (U.S.A.). Die Galerie Moos, Karlsruhe, Kaiserstraße 187, hat aus Anlaß des 85. Geburtstages des Künstlers eine größere Sonderausstellung mit über 80 Gemälden des Altmeisters veranstaltet, auf deren Besuch wir bei dieser Gelegenheit hinweisen. Dem großen Künstler unsere herzlichsten Glückwünsche!

Die Kommunisten demonstrieren gestern abend durch einen großen Umzug durch die Straßen der Stadt. Die Polizei sorgte durch mitschreitende Mannschaften am Autos für Ordnung, die denn auch nicht gekört wurde. Am Samstag abend demonstriert die „Eiserne Front“.

Die verkehrshindernde Verkehrsampel. Wie wir berichteten, wurde am Karlsruher eine Verkehrsampel angebracht, die nun seit ihrer Inangabeung von den Lieber Karlsruhern gebührend bestaunt wird. Die Anfallmlinger der Neugierigen, die wie die kleinen Kinder, nicht genue bekommen können, die über die roten und grünen Felder wandernden Zeiger zu bestaunen, sind oft derart, daß sie geradezu verkehrshindernd wirken. Zeitweise müssen mehrere Schulleute den Verkehr regeln!

Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt. Der Eisgang des Rheines ist stark zurückgegangen und der Wasserstand hat sich gehoben, so daß die Schiffahrt auf dem Oberrhein wieder aufgenommen werden konnte.

Fahrad Diebstahl. Am Dienstag wurde gegen 19 Uhr ein in der Einfahrt eines Kaufhauses der Kaiserstraße aufgestelltes Damenfahrrad im Werte von etwa 50 Mark von unbekanntem Täter entwendet.

Karlsruher Produktbörse vom 1. Februar. Abteilung Getreide und Futtermittel: Der Brotgetreidemarkt ist befestigt. Die Mehlpreise sind erhöht und das Geschäft hat allgemein etwas angezogen. Inlandweizen, je nach Qual. neue Ernte, nur prompte Verladung 20.50-20.75 RM., Inlandroggen, neue Ernte 16.50 bis 17. Sommergerste, je nach Qualität und Herkunft 18-20, Ausfallware über Notiz, Futter- und Sortiergerste, je nach Qualität 16 bis 17.75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 18.75 bis 14, Mais, je nach Herkunft, mit Weizenschmehl 19.75-20, Weizenmehl, Basis Spezialmehl, mit Ausfallweizen, Februar-April 28.75-30, Weizenmehl, Basis Spezialmehl, Inlandmahlung, Februar-April 27.75-28 (beides Fortreibungen der südd. Mühlenvereinigung Mannheim mit den entsprechenden Spannungen für 00: plus 3 RM., für Brotmehl: minus 8 RM.), Roggenmehl, Basis ca. 65prozentig, je nach Fabrikat und Viezerzeit 22.50-23.25, Weizenholzmehl (Zuttermehl), je nach Fabrikat 9.75-10, Weizenkleie, je nach Fabrikat, grob 8.50-8.75, Feintrieb, je nach Qualität, prompt 11-11.25, Trodenkneipel, lose, je nach Fabrikat und Viezerzeit 7.75-8, Malzkeime, je nach Qualität und Herkunft 10.50-11, Erdmühlkuchen, je nach Fabrikat 11.25-12, Palmkuchen, je nach Fabrikat 8.75-9, Sojalschrot, südd. Fabrikat 10.25-10.50, Leinmehl, je nach Fabrikat 11.50-11.75, Speisestärke, gelblich (Industrie, Aderlegen, Erdgob) 4.25, Futter- und Wirtschaftsstärke, weißlich, rotschlagig 3.20-3.60. — Raufuttermittel: Lofes Wiesenhew, gut, gesund, trocken 4.75-5, Luzerne, gut, gesund, trocken 5-5.25, Weizen-Roggenstroh, bratgetreht, je nach Qualität 4 RM. — Alles per 100 Kilo; Mais, Viertreber und Malzkeime mit Getreide und Trodenkneipel ohne Ead. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigsfabrikate Parität Fabrikation. Wagonpreise; kleinere Quantitäten entsprechenden Zuschläge. — Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spelen des Handels, die vom Anlauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Wetterbericht

Aussichten für Freitag: Bei westlicher Luftzufuhr Fortdauer der unbeständigen und wieder etwas kühleren Witterung mit einzelnen Niederschlägen.

Wintersport

Die Schwarzwaldb-Timeisterrfahrten verschoben. Todman, 2. Febr. Infolge des Schneeeintruchs der letzten Tage haben sich die Schneeverhältnisse im Gebiet von Todman derart verschlechtert, daß die für den 4. und 5. Februar vorgeesehenen Schwarzwaldb-Timeisterrfahrten um eine Woche auf den 11. und 12. Februar verschoben werden mußten.

Badischer Landtag

Die Heidelberger Klinikbauten — Die Marxauer Rheinbrücke

Karlsruhe, 2. Febr. In Fortsetzung der Beratung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm begründete zu Beginn der Vormittags Sitzung am Mittwoch Abg. Dr. Horn (DVP) eine förmliche Anfrage wegen der Heidelberger Klinikbauten. Er schilderte eingehend die unhaltbaren räumlichen Zustände, besonders der chirurgischen Klinik die einen „Stand 1“ darstellten. Es sei daher kaum möglich, einen Nachfolger auf den Lehrstuhl Enderles zu finden. Der Neubau sei eine zurecht dringende Notwendigkeit. Die Regierung möge in Berlin nochmals wegen Reichshilfe vorstellig werden oder aber raschstens mit Landesmitteln den Bau beginnen.

Oberregierungsrat Himmerrmann wies auf die wiederholten Vorstellungen in Berlin hin. Die Reichsregierung erkläre jedoch, für diesen zwar als notwendig anerkannten Bau keine Mittel bereitstellen zu können.

Unterrichtsminister Baumgartner: Nicht alle Berliner Stellen haben einen richtigen Begriff von Badens Grenzlandnot, auch nicht von seiner Kulturmission. Die badischen Universitäten müßten gute Institute haben; Heidelberg braucht dringend einen Neubau der chirurgischen Klinik, deren Zustände unzumutbar geworden sind. Die Unterrichtsverwaltung hat bereits Formulare und Anlagen nach Berlin geschickt wegen des Baues dieses Institutes, ferner wegen eines Anbaues an die Heidelberger Frauenklinik und wegen des Neubaus einer solchen in Freiburg.

Es folgten die Begründungen zweier förmlichen Anfragen über den Brückenbau bei Marxau. Abg. Trinks (Soz.) betonte die große Bedeutung dieses Brückenbaues für die Stadt Karlsruhe, die bereit sei, einen großen Kostenbeitrag zu leisten. Vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung sollte jedenfalls eine der beiden Brücken Marxau oder Speyer gebaut werden. Abg. Horn (DVP) bezeichnete die Zustände in Marxau als unhaltbar. Der Bau der letzten Brücke sei notwendig.

Finanzminister Dr. Mattes legte dar, wie sich bisher die Verhandlungen mit Berlin und Bayern gestalten. Bayern habe in letzter Zeit mehr Wert auf Speyer, mindestens auf Gleichzeitigkeit des Baues mit Marxau gelegt und von Berlin bezüglich der Marxauer Brücke weitere Berechnungsunterlagen verlangt, deren Prüfungsergebnis noch ausstehe. Die Berliner Stellen, und zwar die Reichsregierung wie die Reichsbahn, seien dagegen zum Bau der Brücke in Marxau bereit.

Es folgte die Berichterstattung des Abg. Horn (DVP) über Anträge und Gesuche, über Brückenbauten bei Obrißheim am Neckar und bei Konstanz (zweite Rheinbrücke). Den erstgenannten Antrag begründete Abg. Bergsch (Ev. Vd.), wobei er eine Steinbrücke forderte. Den Konstanz Brückenbauplan begründete Abg. Amann (Str.). Die allgemeine Aussprache, in die die Besprechung der Kliniken- und Brückenbauten einbezogen wurden, leitete Abg. Dr. Schmitt-henner (DN) ein. Er bezeichnete den Liberalismus als überlebt und eine konservative Welt- und Wirtschaftsauffassung für notwendig, die bereits im Anmarsch sei. Er wisse, daß auch die neue Reichsregierung nur mit Wasser kochen könne. Die Verände und der Aufstieg seien aber im Anmarsch.

In der Nachmittags-Sitzung wurde auch ein Gesuch zur Schnafenbekämpfung, die nach den Bemerkungen des Präsidenten Duffner mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zusammenhängt, vorgebracht. Als der Kommunist Böning die Anträge zum Arbeitsbeschaffungsprogramm als „Bomben“ bezeichnete, erhielt er einen Ordnungsruf.

Der Kommunist sprach über zwei Stunden und legte dabei eingehend die Forderungen seiner Partei dar. — Für die Demokraten erklärte Dr. Waldin, es wäre besser gewesen, die jetzige Aussprache zu verschieben, bis man genau wisse, ob die neue Reichsregierung zu dem Sofortprogramm stehe.

Der Redner vertrat eine demokratisch-liberale Wirtschaftsprüfung und lehnte die Autarkie der Nationalsozialisten ab. Durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm allein könne man die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen. Man müsse daher vor Illusionen warnen.

Finanzminister Dr. Mattes bemerkte bezüglich der Klinikbauten, es müsse darauf hingewirkt werden, daß womöglich besondere Bestimmungsmittel des Reiches zur Verfügung gestellt würden. Verlorene Landesausfälle zu nicht rentierenden Projekten zu geben, sei staatshaushaltsrechtlich nicht möglich.

In der weiteren Aussprache erwartete Dr. Schmidt-Bretten (Nation.) eine Besserung von der Regierung Hitler. Der Arbeit nicht gehört werden dürfe. Diese Bemerkung erregte Widerspruch auf der gemäßigten Seite. Auf eine Bemerkung dieses Redners wegen nicht fertiggestellter Bahnstrecken erwiderte Finanzminister Dr. Mattes, das Reich habe sich zwar bei Übernahme der badischen Bahnen verpflichtet, angefangene Strecken auszubauen, die Reichsbahn erkläre aber einige dieser Strecken, darunter diejenige Bretten-Kirnbach, für unrentabel und wolle dafür kein Geld aufwenden. — Fortführung der Aussprache am Donnerstagvormittag.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Medesheim, 2. Febr. (Unglücksfall oder Verbrechen?) Der seit Samstag vermißte Inhaber der Hündholz- und Wälsfabrik Gebr. Dibel aus Medesheim, wurde als Leiche oberhalb Medesheim aus der Elsenz gefischt. Der in den 64er Jahren stehende alleinige Inhaber der Fabrik — sein Bruder war im vorigen Jahre gestorben — hatte am Samstag einen Spaziergang nach Zuzenhausen unternommen und war dort in den Abendstunden aufgebrochen, ohne in Medesheim einzutreffen. Ob ein Verbrechen, Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Badenbrunn, 2. Febr. (Aufgeklärter Unfall.) Zu dem tödlichen Unfall bei Badenweiler Tod. Geora Finkbeiner hat die Untersuchung ergeben, daß der Unfall auf die Benützung einer nicht in Ordnung befindlichen elektrischen Badofen-Handlampe zurückzuführen ist.

Freiburg i. Br., 2. Febr. (Der Klapperstorch in der Straßenbahn.) In einem Straßenbahnwagen der Linie Güntertal-Freiburg hatte der Klapperstorch einen Besuch abgibt. Während der Fahrt der jungen Erbenbürgers und mehrere andere Fahrgäste bei dem überraschenden Ereignis die Flucht ergriffen (!). Leitete der Straßenbahnführer der jungen Mutter die erste Hilfe. Mutter und Kind wurden einer Klinik zugeführt.

Krauchenwies bei Meßkirch, 1. Febr. (Brandunglück.) Am Spätabend des Samstag ging das Anwesen des Wagnermeisters Hellia in Hausen a. A. in Flammen auf und brannte trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr vollkommen nieder. Bei der herrschenden Kälte hatte die Feuerwehr mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Mehrmals stürzte die Spritze ein. Der Schaden ist sehr groß.

Saigerloch (Hohenaspern), 2. Februar. (Zwei Opfer von Kohlenadern.) Im benachbarten Dettensee wurden der Schmelz-Fiskus Maier und sein Bruder Juriak Maier in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Der Tod der Brüder war durch Kohlenadernvergiftung verursacht worden. Sie hatten einen Ofen stark angeheizt und dann abgestellt, wodurch sich das Kohlenadern entwickelte.

Letzte Nachrichten

Reichsaußenminister von Neurath beging gestern seinen 60. Geburtstag, wozu ihm sowohl vom Reichspräsidenten, wie auch vom Reichskanzler die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen wurden.

Der durch den Reichskanzler gestern um 22 Uhr im Rundfunk verlesene Aufruf der Reichsregierung wurde zur gleichen Stunde auch durch Kurzwellensender an die National Broadcasting Co. in New York übertragen.

In Genf verlautet am Mittwochabend, daß die japanische Abordnung aus Tokio neue Anweisungen erhalten habe, die in Genf allgemein als Rückzug Japans bei den Verhandlungen über den japanisch-chinesischen Streitfall aufgefaßt werden.

In einer Erklärung an die Presse betonte Außenminister Paul Boncour in Zusammenhang mit den bevorstehenden Genfer Abrüstungsverhandlungen, daß der Vertreter der französischen Abordnung, Maßig, am Donnerstagvormittag zu Beginn der Beratungen eine kurze Erklärung über den französischen Abrüstungsplan abgeben werde.

In Essen wurde ein SA-Mann niedergeschossen. In Duisburg wurde bei einer politischen Schießerei eine Frau getötet. In Gähr (Westfalen) wurde der Kreisleiter der NSDAP, Unterlahn, Koch, aus Langenscheid von vier politischen Gegnern an einer abgelegenen Stelle aus dem Hinterhalt überfallen, mit Schiesswaffen zu Boden geschlagen und auf die Straßenbahnschienen gelegt. Nach einiger Zeit fanden ihn Fußgänger mit schweren Kopfverletzungen auf und brachten ihn in Sicherheit. Auch auf die herbeieilenden Polizeibeamten wurden aus dem Hinterhalt 8 Schüsse abgegeben, durch die einer der Beamten verletzt wurde.

Schießerei in Sinheim

Ein Arzt schießt auf einen SA-Mann.

Wie mit kurz vor Redaktionsschluss erfahren, gab es heute nacht gegen 2 Uhr in Sinheim nach einer Feier der Nationalsozialisten einen Wortwechsel, nach welchem Dr. med. Weber mehrere Schüsse auf einen SA-Mann abgab. Dieser wurde schwer verletzt mit einem Bauchschuß in das Krankenhaus Baden-Baden eingeliefert. Dr. Weber, der schon an der Saalschlacht in Steinbach als nicht angetastet erscheint, gilt als ein verlässlicher Zentrumsmann. Er ist flüchtig und konnte vorerst noch nicht festgenommen werden. Näheres in unserer morgigen Ausgabe.

Berordnung zur Sicherheit und Ordnung in Preußen

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1.
Die nach der Verordnung des Reichspräsidenten, betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf dem Gebiet des Landes Preußen vom 20. Juli 1932, dem Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen zuteilenden Befugnisse werden dem Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichskommissar für das Land Preußen, Reichskanzler a. D. von Papen, übertragen.

§ 2.
Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 30. Januar 1933 in Kraft.
Berlin, den 31. Januar 1933.
Der Reichspräsident von Hindenburg.
Der Reichskanzler Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern Frick.

Todes-Anzeige.



Unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Walter Wwe.
geb. Hesselbacher

Ist am 28. Januar 1933 von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Ettlingen, 2. Februar 1933.

**Karl Walter und Frau
Geschwister Hesselbacher
Geschwister Rissel**

Die Beerdigung hat in aller Stille in Ettlingen stattgefunden.

Güterrechtsregisteramt, Band II, Seite 150; Klein Florian, Schmiedmeister in Ettlingen und Frieda geb. Frank. Vertrag vom 20. Januar 1933; Gütertrennung. Ettlingen, den 31. Januar 1933. Amtsgericht

Bekanntmachung

Nachprüfung der Verzeichnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für 1932. Das Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1932 liegt vom 2. Februar 1933 ab während zwei Wochen auf dem Geschäftszimmer des Grundbuchamts — Altes Schloß, Südlügel — zur Einsicht der Beteiligten auf. Es wird dies mit dem Anfügen veröffentlicht, daß während zwei Wochen davon Einsicht genommen und während dieser Zeit sowie weiteren 4 Wochen von den Beteiligten beim Bürgermeisteramt mündlich oder schriftlich Einsprüche erhoben werden kann. Dabei wird bemerkt, daß der Einspruch nur darauf gestützt werden kann, daß der Betriebsunternehmer in das Kataster zu Unrecht aufgenommen oder überhaupt nicht aufgenommen worden, oder daß die Abschätzung der Arbeitstage hinsichtlich des Einsprechenden eine unrichtige ist.

Ettlingen, den 1. Februar 1933.
Der Bürgermeister.

Auf Sichtmaß

empfehle ich
**Kommunionkerzen
Opfer- und Verscherkerzen
Wachsstöcke**
außerdem
**Magnifikate u. religiöse
Gegenstände**
in allen Preislagen
Jos. Baureithel Wwe.
Kirchenstr. 32
bei der St. Martinskirche

Verkaufe am Freitag und Samstag
**junges, fettes
Mastfleisch**
(wie Rindfleisch), das
Pfund zu 48 Pfg., bei
2 Pfund 90 Pfg.
Walter Pracht
Meßger, Seminarstr. 12

Für Gemeindegerrichte

empfehlen wir
**Zahlungsbefehle
Arrestbefehle
Ausfertigung des Urteils
Prozeß- und Arrest-Tabellen**

Buch- und Steindruckerei R. Barth.

Verkaufe

Samslag, den 4. Febr., von vorm. 8 Uhr ab
Rheinstraße 79, Geflügelhandlg. Weiter
aus eigener Zucht:

**Prima Lammfleisch Pfd. 80,-
Hammelfleisch Pfd. 50-60,-
Williard, Schäferbesitzer**

Einladung.

Herr Amtsgerichtsrat Dr. Dänzer-Banotti
aus Karlsruhe spricht Freitag, 3. Februar,
abends 8.15 Uhr, im großen Rathsaal über:

Deutschland zwischen Ost und West

Zu diesem Vortrag wird die Einwohnerschaft von Ettlingen freundlich eingeladen.
Das Bürgermeisteramt Ettlingen:
Kraft, Bürgermeister.

Weißer Woche

Auf alle Waren der Abteilung
Wäsche, Korsetten, Damenartikel
10% Rabatt
Auf sonstige zurückgesetzte Waren
und Einzelstücke wohl höherer Rabatt
Reformhaus NEUBERT
Karlsruhe, Karlstraße 29a.

Geschäftshaus

oder hierzu geeignetes Wohnhaus, hier oder
auswärts gesucht. Gest. Angebote mit Preis
und Beschreibung unter Nr. 125 an den Kurier

3-Zimmerwohn.

billig zu vermieten
Rheinstraße 141.

Näheres:
Möhrenstr. 2, 2. Stock.

Wohnungsgefuch:

Geräumige 3 Zimmer-
wohnung mit Mans.
oder 4 Zimmerwohn-
von Beamten mit klein.
Familie gesucht.
Preisangeb. unter K.N.
an den Kurier.

Der Narrenbrunnen

erscheint wieder. Bei-
träge erb. an W. Mischler
Ettl. Langew. 16

Gummistempel

Jeder Art fertigt an
Buch- u. Steindruckerei
R. Barth.

Ämtliche Berliner Devisen-Kurse

vom 1. Februar 1933

	Reichsmark		tM
	Geldkurs	Briefkurs	
Amsterdam	169.25	169.57	100 Gulden
Athen	2.328	2.332	100 Drachm.
Brüssel	58.47	58.60	100 Belga
Bukares	2.488	2.492	100 Lei
Canada	3.446	3.454	1 can. Dollar
Danzig	81.90	82.06	100 Gulden
Italien	21.50	21.54	100 Lire
Japan	0.870	0.881	1 Yen
Kopenhagen	69.84	70.08	100 Kronen
Lissabon	12.97	12.99	100 Escudo
London	14.28	14.32	1 Pfd. S'eri.
New-York	4.209	4.217	1 Dollar
Paris	16.42	16.43	100 Franken
Prag	12.46	12.485	100 Kronen
Schweiz	81.84	81.50	100 Franken
Sofia	3.057	3.06	100 Leva
Spanien	34.46	34.51	100 Peseten
Stockholm	77.4	77.58	100 Kronen
Wien	51.95	52.06	100 Schill.

Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterausbildung.

Für den Auto-Fernverkehr

haben wir
**Frachtbrieve und
Ladelisten**
einzeln und in Blocks vorräig

Buch- u. Steindruckerei R. Barth